

Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpee bei Füssen

Datum	Sonntag, den 02. September 2007	Unterkunft	Rifugio Savoia
Routenverlauf	Chardoney - Hone - Bard - Pont St. Martin - Fontainemore - Pillaz - Lago Vargno - Colle della Balma - Rifugio Savoia	Telefon	0039/01 58 49 51 31
		Preis	40,- € HP
Tiefster Punkt	Pont St. Martin, 345 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Colle della Balma, 2261 m ü. NN	Frühstück	☺
Distanz	46 Kilometer	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	⬆ 2000 m ⬇ 1750 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

9. Tag

Pilgerfahrt auf historischer Strecke

Der Sonntag macht seinem Name alle Ehre, so dass uns gleich zu Beginn des heutigen Tages eine 1000 Meter-Asphaltabfahrt in der schon warmen Morgensonne erwartet. Recht entspannt erreichen wir so den Grund des Aostatals bei Hone.

Unerwarteter Weise treffen wir auf eine Polizeisperre, die den Weiterweg hermetisch abriegelt. Dahinter ist ein großer Auflauf an Menschen, die in bunten Trikots auf Rennrädern sitzen. Es herrscht gespannte Ruhe als das Startsignal ertönt und sich ein Tross aus etwa Hundert Rennfahrern auf den Weg macht. Kaum hat der Letzte die Startlinie überquert, packen unzählige Helfer alle Flaggen und den aufblasbaren Startbogen ein. Es sind keine fünf Minuten vergangen, als hier nichts mehr an ein Radrennen erinnert.



Noch in der Ortschaft verzetteln wir uns etwas und erreichen erst nach einigen

Umwegen die andere Flußseite und damit auch die Staatsstraße, der wir ein paar Kilometer talabwärts durch das Aostatal folgen.

Wir haben noch nicht einmal richtig Fahrt aufgenommen, als uns schon Blaulichter entgegenkommen und die Polizei den Verkehr auf unserer Straßenseite anhält. Bald ziehen die ersten Mannschaftswagen und schließlich auch der große Tross der Rennradler vorbei.



Das Ortsschild von Pont St. Martin liegt gerade fünf Sekunden hinter uns, als ich mit zwei blockierten Rädern einen dunklen Streifen auf den Asphalt zaubere und beim Stillstand aus einem Meter Entfernung in die erschreckten Augen eines Mitfünfzigers blicke, der vor einer Sekunde versucht hat, die Hauptstraße ohne zu schauen zu überqueren.

Auf diesen Schreck kommt mir eine Einkaufspause gerade recht. Hektik brauchen wir uns heute schließlich auch nicht selbst zu machen, da uns nur eine einfache Etappe bevorsteht.

Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

Bei meiner Internetrecherche habe ich einfach keine vernünftige Alternative zu der auch in der Zahnfibel beschriebenen Strecke nach Oropa gefunden. Den Weg ins Val Gressoney und über den Colle Valdobbia kennen wir ja bereits vom vorletzten Jahr und wollen uns auch nicht wiederholen. Also bleibt es bei der eher flachen Strecke zum Kloster Oropa. Lediglich etwa 1000 Höhenmeter und geschätzte 50 Kilometer auf Asphalt oder Piste erwarten uns. Da unsere Straßenkarte nur andeutungsweise auch Nebenstrecken enthält, sich ansonsten aber auf die asphaltierten Hauptstraßen konzentriert, drängt sich uns allerdings der Gedanke auf, dass es vielleicht besser wäre, uns nach einer detaillierteren Karte umzusehen.



Wir finden schließlich einen Zeitungsladen, der in der Auslage auch Karten ausgestellt hat. Dies jedoch leider nur in gefalteter Form. Wie schon vor ein paar Tagen, so entschließen wir uns auch heute, doch eine Karte zu kaufen.

In einer kleinen Parkanlage machen wir eine kleine Pause und studieren das soeben erworbene Kartenblatt des Istituto Geografico Centrale. Wie von dieser Kartenreihe gewohnt, ist die Darstellung nicht besonders reich an Details. Aber eine bessere Karte gab es nun einmal nicht.

Tatsächlich existieren laut Karte eine ganze Reihe von Pisten, die abseits der Straße in einem wilden Durcheinander auch irgendwie eine Verbindung nach Oropa ergeben. Was ich jedoch auch entdeckte, ist eine ganz andere Möglichkeit. Es gibt einen Pass direkt oberhalb von Oropa, der ins Val Gressoney führt. Bis etwa 500 Meter unter die Passhöhe verläuft eine Piste. Außerdem führt der Abwärtsweg mitten durch ein Skigebiet und ist damit bestimmt auch fahrbar.



Wir diskutieren diese Möglichkeit noch eine ganze Zeit. Tatsächlich gelingt es mir am Ende, Elisabeth davon zu überzeugen, dass es besser ist, den direkten Weg über den Colle della Balma anzugehen.

Bis Fontainemore müssen wir dazu die Hauptstraße ins Val Gressoney benutzen. Danach soll rechts eine Straße abzweigen, die in vielen Kehren nach oben führt.

In Fontainemore finden wir den Abzweig nach Espaz sofort. Was uns jedoch etwas stutzig macht, ist der Hinweis auf eine Sackgasse. Dieser entpuppt sich nach wenigen hundert Metern auch nicht als Scherz. Wir stehen ziemlich ratlos zwischen den Einfahrten mehrerer Bauernhöfe, als uns eine Dame mit Milchkanne entgegenkommt.



Elisabeth schnappt sich gleich unsere Karte und geht zur Befragung über. Ein kurzer Blick auf die Karte genügt der Bäuerin, um uns zu bestätigen, dass die hier eingezeichnete Straße noch nie existiert hat. Was dann kommt, hört sich ganz so an, als wenn die gute Frau nur darauf gewartet hätte, dass sie jemand nach diesem Weg fragt. In einem fünfminütigen Monolog erklärt sie

Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

uns die Strecke bis ganz hinauf, ohne auch nur einmal auf die Karte zu blicken. Wir fragen noch ein paar Mal nach, bedanken uns vielmals und begeben uns wieder auf Fahrt.

Die Beschreibung ist perfekt. Eineinhalb Stunden später stehen wir am Ende der Asphaltstrecke oberhalb des Dorfes Pillaz. Im Gegensatz zu gestern ist es heute sehr wolkig mit steigender Tendenz. Es ist jetzt schon nach drei Uhr. Sowohl die ungünstige Wetterentwicklung als auch die fortgeschrittene Tageszeit verunsichern uns etwas. Bis zum Pass fehlen uns außerdem noch etwa 900 Höhenmeter. Angesichts nur wenig verlockender Alternativen entscheiden wir uns trotzdem für die Weiterfahrt. Umkehren können wir auch noch später.



Bis wir schließlich das Ende der Piste etwas oberhalb des Stausees Lago Vargno erreichen, liegt bereits ein längeres Schiebestück auf der teilweise extrem steilen Piste hinter uns. Wie wir erst gut drei Stunden später wissen werden, haben wir zu diesem Zeitpunkt bereits das letzte Fahrstück am heutigen Tag absolviert. Die Berge oberhalb von uns sind in dichte Wolken gehüllt. Kleine Lücken geben gelegentlich kurze Blicke auf felsdurchsetzte Hänge frei.

Als wir um kurz nach sieben Uhr an der Rifugio Savoia weit oberhalb von Oropa eintreffen, blicken wir auf eine ausgedehnte Wanderung mit schwerem Gepäck durch eine sehr einsame und äußerst eindrucksvolle Fels- und Seen-Landschaft zurück. Trotz des zeitweisen dichten Nebels war der bergauf breite und überwiegend aufwendig gepflasterte Weg praktisch nicht zu verfehlen.

Bergab war es nicht mehr ganz so einfach, da zumindest der von uns benutzte Abstieg etwas schwächlich markiert war und die Sichtweite im oberen Teil bei höchstens 50 Meter lag. Wir sind keinen einzigen Meter gefahren, obwohl es auf mehreren Dutzend Metern möglich gewesen wäre. Diese traten jedoch leider nicht am Stück auf.



In drei Wochen werden wir zuhause in unserem Wanderführer zum GTA lesen, dass diese Strecke in früheren Zeiten ein beliebter Übergang für Pilger von und nach Oropa war. Aus dieser Zeit stammt wohl auch die beeindruckende Pflasterung auf der westlichen Seite des Übergangs.

Die Zeiten großer Wallfahrten im Hochgebirge sind wohl vorbei, so dass man heute als tragender Radfahrer nicht befürchten muss, sich den Weg mit anderen Fußgängern teilen zu müssen.